

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badisches Landestheater Amtlicher Theaterzettel, Nr. 157

BADISCHES
LANDESTHEATER
AMTLICHER THEATERZETTEL

NUMMER 157

SCHRIFTLICHTUNG DES LITERARISCHEN TEILS
OTTO KIENSCHERF

KARLSRUHE
30. JANUAR 1929

Die Aufgaben des Opernregisseurs

Von Otto Erhardt

Oberspielleiter der sächsischen Staatsoper in Dresden

Der Opernregisseur ist in mancher Hinsicht vom Schauspielregisseur zu unterscheiden. Er unterliegt Bindungen, die seinen Kollegen von der anderen Fakultät nicht berühren. Einmal bestehen diese in der prinzipiellen Verschiedenheit beider Arten des dramatischen Kunstwerks, die in das Bühnenleben umzusetzen sind. Zum andern ist der innere Organismus der Oper gänzlich anders gebaut als der des Schauspiels. Gemeinsam haben beide als Grundthema: das lebendige Theater. Dieses Thema wird in seinen Haupt- und Nebenmotiven in variabelster Weise kontrapunktiert von den besonderen Bedingungen der darzustellenden Kunstformen.

Der Schauspielregisseur ist in gewissem Sinne selbständiger (kann daher auch eigenmächtiger handeln), als der Opernregisseur. Welcher Art sind nun die Bindungen, die seine Arbeit bestimmen? Sie liegen zum Teil in seinem Verhältnis zum Werk, das er zu inszenieren hat, zum Teil in seinem Verhältnis zu dem komplizierteren Apparat, dem er vorsteht, schließlich in seiner Stellung dem musikalischen Leiter der Oper gegenüber. Der letzte Punkt ist dabei wohl der wichtigste und erst in jüngster Vergangenheit Gegenstand einer lebhaften Auseinandersetzung zwischen Kapellmeister und Regisseur, zwischen musikalischem und szenischem Dirigenten gewesen.

Um hierbei klar zu sehen, ist es notwendig, einen kurzen historischen Rückblick zu geben. Es ist nämlich noch gar nicht solange her, daß der Opernregisseur als selbständiger künstlerischer Gestalter eigentlich nicht existierte. Die Opernregie wurde bis an die Wende des 19. und 20. Jahrhunderts gewissermaßen im Nebenamt ausgeübt. Ihr Vertreter war im Hauptberuf Sänger oder war es nicht mehr. Wenn es bei einem verdienten Baßbuffo oder Tenorbuffo nicht mehr so recht mit dem Singen gehen wollte und er genügend Theatererfahrung und Bühnenpraxis besaß, machte ihn der Direktor zum Regisseur, nach einiger Zeit zum Oberregisseur. Die Geschäfte dieser Regie bestanden im wesentlichen im Überwachen der Vorstellungen, im Einstellen von Anfängern, in den anfallenden schriftlichen Büroarbeiten und in der Beratung der Direktion. Künstlerisch war die Arbeit nicht sehr ergiebig. Es galt, die Tradition zu erhalten, getreu den festen Bahnen einer bestimmten Überlieferung die bekannten Opern sauber und ordentlich auf die Bretter zu stellen, aufzupassen, daß ja nicht etwas anders gemacht wurde als es üblich und gewohnt war. Der Regisseur war dafür verantwortlich, daß szenisch alles klappte, das heißt, daß die Auftritte der Solisten, des Chors, des Balletts, der Komparserie richtig erfolgten, daß im Technischen nichts passierte, kurz, er war mehr das, was heute der Inspizient zu besorgen hat. Bei neuen Werken wurden neue Dekorationen bei den bewährten Theaterfirmen bestellt oder in den eigenen Werkstätten nach

berühmten Mustern angefertigt. Auf den Entwurf dieser Bühnenbilder hatte der Regisseur so gut wie gar keinen Einfluß. Das ging solange recht und schlecht — es muß ein bequemes Leben gewesen sein — bis es eines Tages (oder besser eines Abends) nicht mehr ging. Denn auch für die Oper brach eine neue Zeit an. Sie wurde durch das Gesamtkunstwerk Richard Wagners inauguriert, von dem aus auch die vorwagnerische Oper gebieterisch eine Erneuerung, eine Befreiung aus der Erstarrung verlangte. Vom Schauspiel her erfolgte eine völlige Umwälzung und Umwertung des Bühnenkunstwerks, der sich die Oper sehr lange widersetzte, ohne ihrem Einfluß auf die Dauer trotzen zu können, obwohl das Beharrungsvermögen bei keiner Gattung des Theaters so stark ausgeprägt war wie bei ihr. Dem modernen Schauspielregisseur folgte der moderne Opernregisseur in entsprechendem zeitlichen Abstand. „Immer langsam voran“ hieß das Motto für diese Bewegung. Das Unglück war — Unglück bis zu einem gewissen Grade, bei aller Anerkennung der Beglückung im einzelnen —, daß es ein Musiker war, der die moderne Opernregie auf den Plan rief. Gustav Mahler, in seiner Eigenschaft als erster Kapellmeister der Wiener Staatsoper, wurde zum Operndirektor erhoben und schuf sich damit die Stellung des Gesamtleiters, wie sie fast hundert Jahre vor ihm Carl Maria von Weber als Reformator und Begründer der deutschen Oper als einer organisierten Institution vorgeahnt hatte. Mahler als Direktor wäre ohne Richard Wagner nicht denkbar gewesen. Der Begriff des Gesamtkunstwerks wurde über den Bayreuther hinaus und rückwirkend bis in die Anfänge der Oper auf jedes musikalisch-dramatische Bühnenspiel angewandt, sowohl in bezug auf die Reform der Szene als auf den Stil der Darstellung. Dem musikalischen Leiter unterstand der Bühnenbildner, der Techniker ebenso wie der Leiter des Spiels, der lediglich ausführendes Organ der Ideen und Absichten des Direktors war. Gustav Mahler war und blieb jedoch ein Einzelfall, eine Ausnahmerecheinung. Sein System stand und fiel mit seiner einzigartigen Persönlichkeit. Er hinterließ eine neue Tradition, auf der weitergebaut werden konnte. Seine Nachfolger wurden der dramatische Kapellmeister und der Dirigent der Szene, zwei Personen, die zu einer Gesamtpersönlichkeit verwachsen sollten. Während aber der Kapellmeister seine Stellung immer mehr befestigte und erweiterte, er als Generalmusikdirektor auch nach außen hin dominierte, konnte sich der Opernregisseur nur allmählich durchsetzen, hatte er doch starke Widerstände nach allen Richtungen hin zu überwinden. Da war zunächst die Resistenz des Sängers, besonders die der alten Garde, die bisher gewohnt war, im Regisseur einen ihresgleichen, eine Art „Kollegen“ zu sehen. Der Nichtsänger, der Nurregisseur wurde heftig angefeindet, als Theoretiker verschrien. War

Bau- und
Kunstschlosserei

G. GROKE

Herrenstrasse 5
Tel. 325

**Gärdenen-
Spezialhaus**

GEBR. KAUL
Kaiserstrasse 109

EUGEN WAHL
GEIGENBAUMEISTER

Erstklassige Geigen / Zubehör
Reparaturen

KREUZSTRASSE NR. 9
Ecke Kaiserstraße / Telefon Nr. 1221

Lesst die
Bad. Presse
Badens
bedeut. größte und
Zeitung

es nun gar ein Doktor, so galt er als „Lateinischer“ und verfiel der Feme. (Warum sollte einer nicht seinen Doktor gemacht haben können und dennoch durch und durch Bühnenmensch sein? Umgekehrt: wie mancher altgediente Sänger und Schauspieler ist jeder Begabung für Regie bar?) Erst nach und nach kämpfte sich der junge theaterbesessene Opernspielleiter durch diese Obstruktion durch: desto eher, je überzeugender seine Leistungen waren. Hierbei ergab sich als erstes Postulat für den Opernregisseur, daß er etwas vom Singen, sehr viel vom dramatischen Gesang verstehen, daß er stimmtechnisch vorgebildet sein mußte, um die Physis, gesangstechnisch, um die Psyche des Sängers zu begreifen und zu ergründen. Denn nur aus der Erkenntnis dieser Bedingnisse heraus durfte er an die Reorganisation der Darstellung, an die Neuformung der körperlichen Bewegung, an die Durchdringung des Ausdrucks vom Rhythmischen her herangehen, ohne in bloßen spielerischen Dilettantismus zu verfallen. (Rückfälle dieser Art sind auch heute leider zu verzeichnen.) Die Grundlage für die Arbeit des Opernregisseurs ist (und bleibt vorläufig) nun einmal der vom Sänger produzierte Ton. (Der Schauspielregisseur ist der Beherrscher des Worts.) Die Gestaltung des tonlichen Ausdrucks, die Belebung des Mimischen, der Geste und Gebärde, der Bewegung in allen Varianten muß vom dramatischen Gesang her — diesen im weitesten Sinne gefaßt — geschehen.

Der Kampf des Opernregisseurs mit dem Direktor spielte sich in verbindlichen Formen und in der Hauptsache hinter verschlossenen Türen ab. Es war ein Kampf um den künstlerischen Sinn des Bühnenbildes in der Oper, das in Beziehung zu bringen war zu der Form und Struktur des wiederzugebenden Werkes und zu der Körperlichkeit (einschließlich des Kostüms) der Sängerdarsteller. Materiell galt es, die höheren Kosten für eigene Werkstätten herauszuschlagen, die Berufung eines künstlerisch befähigten Bühnenbildners durchzusetzen, ideell ging es um nichts weniger als um die Überwindung der Renaissance- und Barockbühne und zwar nicht nur nach dem Technischen hin, d. h. durch die Aechtung der Kulisse und des Bogensystems, dafür Einführung des Rundhorizonts und aller szenisch-maschinellen Neuerungen —, sondern vor allem durch die Schöpfung des neuen Bühnenraumes, der dem Gehalt jedes Aktes, jeder Szene adäquat sein sollte, immer wieder sich wandelnd aus der Verschiedenheit des Werkes, verzichtend auf historische Echtheit und naturalistischen Abklatsch, bekämpfend die leider noch immer anzutreffende farbig-fotografische Ansichtspostkarte bei Bühnenlandschaften, dafür abzielend auf

die Einheit von Bühnenbild und Darsteller, Bedacht nehmend auf die Möglichkeit einer sinnvollen, werkbestimmten Einbeziehung von Singchor, Tanzgruppe, Bewegungschor — alles mit dem Ziel, eine höhere unwirkliche Welt des schönen und charakteristischen Scheins zu schaffen, die ihre Entstehung den Visionen, den Phantasieideen des Regisseurs verdankt. Die wesentliche Bestimmung des Opernregisseurs ist demnach: seine visionäre fantasiegetränkte Einstellung, fernab von der krassen Wirklichkeit. Für ihn galt es eine höhere Realität auf die Bühne zu zaubern aus den geheimnisvollen Zeichen der Partitur. Aha, also doch der Regisseur-Kapellmeister!? Ja und nein! Um die völlige Einheit zu erzielen, um dem musikdramatischen Theaterspiel auch den konformen Stil aufzudrücken, muß zwischen musikalischer und szenischer Leitung letzte Übereinstimmung herrschen. Ob diese nur in der Personalunion von Kapellmeister und Regisseur, ob sie durch die innere Verbundenheit zweier Männer möglich ist, das kann nur die Praxis ergeben. Der moderne Opernregisseur jedenfalls muß soweit Musiker sein, daß er die Partitur szenisch auszudeuten vermag. Er muß nach vielen Seiten hin, schauspielerisch, gesanglich, körperlich, sportlich, malerisch-architektonisch vorgebildet sein, um allen Anforderungen des musikalischen Theaters gerecht werden zu können. Schließlich muß er auch den Mut zum Bekenntnis einer Weltanschauung haben. Denn wenn auch die Oper im allgemeinen das Reich des holden Wahnes ist, so kann doch Methode in diesen Wahnsinn gebracht werden durch einen harmonischen Ausgleich des verstandesmäßigen Regulativs und der gefühlsbestimmten Fantasie. Die großen Klassiker auch der Oper werden nur durch eine von starker Menschlichkeit bestimmte Regie lebendig zu inszenieren sein, die zeitgemäße, zeiterfüllte Gegenwartsoper, die wir alle herbeisehnen, nur durch ein modern eingestelltes Weltgefühl wahrhaft geboren werden können. Unsere Wünsche, unsere Sehnsucht aber gehören der großen Unbekannten, der Oper der Zukunft!

Merkwort

Die stärksten Regisseure waren jederzeit auch die Herren ihrer Bühne, Goethe, Immermann, der Herzog von Meiningen, Laube, Dingelstedt, Brahm, Reinhardt usw. In der Geschichte der Regie, im Abschätzen ihrer Leistungen, darf dieser Umstand nicht übersehen werden, weil er beweist, daß das künstlerische Werk nur aus einem Willen, einem Geiste geboren werden kann. Winds, Geschichte der Regie.

Gebrüder
Gimmelfarb

R. & G.
Möbelfabrik Karlsruhe
Kriegsstr. 25

Möbel / Dekorationen

Tanzinstitut
Kurt Großkopf

Mitglied d. Akademie d. Tanzlehrkunst
Berlin

Herrenstr. 33

Heinrich Hock

Karlsruhe
Adlerstr. 19

Möbel-transport
Spedition
Lagerung
Wohnungs-
tausch
Auto-
transport

Fernsprecher Sammelnummer 2482

Dampf-Waschanstalt
C. BARDUSCH

Karlsruhe-Ettlingen
Kaiserstr. 60, Tel. 2101 Telefon 61

*
ff. Herrensträrkwäsche, Leib- und
Haushaltungswäsche
Wäsche nach Gewicht

FRITZ MÜLLER
Musikalienhandlung
Kaiser-Edle-Waldstr.
*
Sämtliche im Landestheater aufgeführten Opern und Orchesterwerke sind in allen Ausgaben, Klavierauszüge sowie als Schallplatten stets auf Lager.
I. autorisierte
Elektrola-Verkaufsstelle
Theaterkarten Operntexte

Sehr fein und preiswürdig
sind meine
stets frisch gebrannten
Kaffee's
aus eigener Rösterei
CARL ROTH
Drogerie
Herrenstraße 96/98 - Tel. 6180, 6181

Peitzwaren-
Spezialgeschäft
August Sauerwein
Eigene Werkstätte
Kaiserstr. 170 / Tel. 1528

Städt.
Sparkasse
Karlsruhe
Sparverkehr Giroverkehr

BADISCHES LANDESTHEATER KARLSRUHE

Amflicher Theaterzettel

Mittwoch, den 30. Januar 1929

6. Vorstellung der Schülermiete

Der Barbier von Bagdad

Oper in zwei Abteilungen von Peter Cornelius

Musikalische Leitung: Josef Krips

In Szene gesetzt von Otto Krauß

Der Kalif
Baba Mustapha, ein Kadi
Margiana, dessen Tochter
Bostana
Nureddin
Abul Hassan Ali Eben Bekar, Barbier

Carsten Oerner Erster
Karl Laufkötter Zweiter
Else Blank Dritter
Magda Strack
Wilhelm Nentwig
Franz Schuster

Karlheinz Löber
Ludwig Waldmann
Eugen Kalnbach

Diener Nureddins, Freunde des Kadi, Volk von Bagdad.
Klagefrauen, Gefolge des Kalifen

Ort der Handlung: Bagdad

Bühnenbilder: Torsten Hecht

Kostüme: Margarete Schellenberg

Technische Einrichtung: Rudolf Walut

Abendkasse 18 Uhr

Anfang 18¹/₂ Uhr

Ende gegen 20¹/₂ Uhr

Pause nach dem ersten Akt

Preise C (1.00—7.00 Mk.)

Plätze im 2., 3. und 4. Rang sind für den allgemeinen Verkauf freigehalten

Inhaltsangabe umseitig

Der Barbier von Bagdad

*Seitdem Kammerängerin Else Blank singt trotz starker
Krankheit, um die Vorstellung zu ermöglichen, Sie läßt doch
um gütige Nachsicht bitten.*

30. Januar 1929

ndermiete
n Suppé
1400. Der
Wagner
ein Junge.

(10 Pf.)

ng



Kaufte Original
BOHNER
*für Parabol und
 Lampen mit
 Brennstoff*
 denn beste
 Borsten-
 Qualität und
 neueste Kon-
 struktion, die
 nicht kippt,
 wird garant.
 Stück Mk.
 5.50
 7.25
 8.75
RIES, Ecke Friedrichsplatz 7

Pianos
Flügel · Harmoniums
der Weltmarken
H. Maurer
Kaiserstr. 176 · Ecke Hirschstr.
Miete · Teilzahlung

PÄDAGOGIUM
KARLSRUHE
 Private Oberrealschule
 (mit Internat)
 Bismarckstr. 69 u. Baischstr. 8
 Vorbereitung zu Aufnahmeprüfungen in
 entspr. staatl. Anstalten sowie zum Abitur
 B. Wiehl Wtw., Eigent.
 W. Griebel, Direktor

„Kleeblatt-Butter“ ist die Beste!

Der Barbier von Bagdad

Inhaltsangabe

Nureddin, der Sohn eines reichen Kaufmanns hat Margiana, die Tochter des Kadi Baba Mustapha gesehen und ist in heißer Liebe zu ihr entbrannt. Nichts vermag seinen Liebesschmerz zu lindern. Endlich gelingt es der Bostana, Margiana für eine heimliche Zusammenkunft mit ihm zu gewinnen, und diese wird auf die Stunde festgesetzt, die ihren Vater zum Gebet ruft. Dem sehnsüchtig harrenden Nureddin wird die Zeit recht lang, er sucht sie in langsamer Vorbereitung zu kürzen. Ein Barbier soll kommen, ihn zurecht zu machen, und er erscheint in Abul Hassan Ali Eben Bekar. Die Langatmigkeit des Namens scheint dessen Selbstgefälligkeit und Umständlichkeit zu verraten. In der Tat muß sich Nureddin endlich durch einen Gewaltstreich von diesem redseligen Schwätzer befreien, um die Verabredung nicht zu versäumen. Zur selben Zeit erwartet Margiana: Vater seinen Freund aus Damaskus, dem sie als

Gattin versprochen ist. Als er zum Gebet geht, kommt Nureddin. In Liebesglück und Freude enteilt flüchtig die Zeit, Bostana kann noch rechtzeitig die unerwartete Rückkehr des Kadi melden. Nureddin kann das Haus nicht mehr verlassen, er nimmt mit einer Kiste, die die Schätze Margianas enthält, als Versteck vorlieb. Inzwischen hat sich auch Abul Hassan eingefunden. Er fühlt sich berufen, Nureddin zu überwachen und ihn vor Mißgeschick zu bewahren. Das Wehgeschrei eines Dieners hält er für Hilferufe seines Schutzbefohlenen, er stürmt ins Haus und beschuldigt den Kadi, jenen getötet zu haben. Der Kalif wird geholt, die Kiste geöffnet und Nureddin ist verraten und entdeckt. Auf das Verlangen des Kalifen muß der Kadi seine Einwilligung zur Vermählung der Liebenden geben.



KARL DÜRR, Holz- und Kohlenhandlung Degenfeldstraße Nr. 13 Telephon Nr. 499

Leipheimer & Mende
STOFFE

Erstes
Tanz-Institut
 Richard Allegri
 Friedrichsplatz 5 · Telefon 5464

Karl Timeus
 Färberei und
 chemische Waschanstalt
 Begr. 1870
 +
 Ertzklaffige Arbeit. Mäßige Preise
 +
 Martenstr. 19/21, Telefon 2838
 Kaiserstr. 66, beim Marktplatz

Damenhüte
Geschwister
Gutmann

Bahn & Bassler
 Natürl. Mineralbrunnen des In-
 und Auslandes
 30 Karzwecken u. alle übr. Tischgetränk
Karlsruhe i. B.
 Siebel 30, Tel. 255
Freiburg i. Br.
 Cogerhausstr. 19, Tel. 2907
 Gegründet 1887

Musikalien
Instrumente
Apparate
und Platten
FRANZ TAFEL
 Musikalienhandlung
 Ecke Kaiser- u. Lammstrasse

Munz'sches
Konservatorium
 Orchester- und Theaterschule
 und Musiklehrerseminar
 Waldstraße 79 / Telefon 2313
 Reifeprüfungen / Vorberei-
 tung für die staatl. Privat-
 Musiklehrer - Prüfung

Wirkungsvolle
KLISCHEE'S
 E. BECKER
 Karlsruhe/Wiesbaden 57 186-1774

FERD. THIERGARTEN

BUCH- UND KUNSTDRUCKEREI - KARLSRUHE IN BADEN

Anfertigung aller Geschäfts- u. Reklame-Drucksachen nach eigenen u. gelieferten Entwürfen

Druck und Verlag: Ferd. Thiergarten, Buch- und Kunstdruckerel, Karlsruhe i. B. — Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.